

# Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen in der Geschäftsstelle, von unterm Postamt entgegenzunehmen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: Verlagsdirektor Arthur Wolfenbutter, für den Äußerigen: Richard Matthews, für Wernigerode u. Umkreis: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Aufgebund ist bei der Zahlung vorzulegen. Letzte Kurse. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 4000 Wernigerode 4026 und Volkshausleitung (Eingangs) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 2.

Dienstag, 3. Januar 1928.

3. Jahrgang.

## Deutschlands Schuld am Weltkriege. Das Bürgerblockjahr 1927

Auch in Frankreich beginnt man die Dinge objektiver zu betrachten.

Paris, 2. Januar. (Eig. Draht). Wägen als in den anderen Entente-Ländern hat sich in Frankreich die durch den Artikel 23 des Versailler Vertrages geschaffene Legende von der Unschuld Deutschlands am Kriege zu halten vermocht. Die Verluste einiger der linken angehöriger Politiker und Publizisten, die historische Wahrheit zu ermitteln und von dem deutschen Volke den moralischen Druck eines ungerechten Urteils zu nehmen, sind lange Zeit ergebnislos geblieben, weil die offizielle französische Geschichtsschreibung bisher glaubte, an der Versailler Ebene festhalten zu müssen. Hier scheint sich nunmehr endlich ein Wandel vorzubereiten. Die „Europe Nouvelle“ veröffentlicht am Sonntagabend eine Sondernummer, in der der französische Historiker Professor Bernheim von der Universität Straßburg es unternimmt, an der Hand des von der deutschen Regierung veröffentlichten diplomatischen Aktenmaterials die Vorgeschichte des Krieges ohne Haß und Parteilichkeit zu studieren. Seine Arbeit stellt erst zu einem Teil vor. Das Ergebnis ist ebenso bemerkenswert wie das Wortwort, das der ehemalige französische Vorkämpfer in Berlin Jules Cambon dazu geschrieben hat.

Von einem Diplomaten und einem Historiker, deren Kompetenz und Autorität auch von den nationalistischsten französischen Kreisen nicht bestritten werden kann, wird hier zum ersten Mal die Behauptung, daß Deutschland den Krieg gewollt und daß es letztendlich darauf hingearbeitet habe, gemacht. Die Methode geistige An ihre Stelle tritt der mit wissenschaftlicher Methode geübte Nachweis, daß es in erster Linie die Fehler und Missgriffe der Diplomaten der beiden Zentralmächte gewesen sind, die die schwere internationale Verantwortung ver schuldet haben, die zwangsläufig zum Kriege führen mußte. Cambon geht darin soweit, zu erklären, daß die Hauptschuld weniger in Berlin als in Wien zu suchen sei, wo man mit den Ökonomie-Bosnien die Saat gelegt habe, die im Weltkriege blutig aufgegangen sei. Deutschlands größter Fehler sei es gewesen, daß es in bit-

der Verkennung seiner Bündnispflicht Österreichs Bündnispartner zur Seite geschoben habe. 1908 sei es der Wiener und der Berliner Diplomatie gelungen, ihren Willen den europäischen Kabinetten aufzuzwingen, und daraus hätte man im Juli 1914 den verhängnisvollen Schluß gezogen, daß dieses gefährliche Spiel ein zweites Mal gelingen werde.

Bernheim vermahnt sich dagegen, schon heute ein definitives Urteil über die Verantwortlichkeit der beiden Zentralmächte sprechen zu wollen. Der Zweck seiner Arbeit sei lediglich, die Irrtümer und Fehler der deutschen Diplomatie, die den Krieg verschuldet hätten, aufzuzeigen. Er erkennt in seinen Schlussfolgerungen rückwärtslos an, daß in Deutschland selbst ständig Kräfte, darunter vor allem die diplomatischen Vertreter in London, Paris und Petersburg, gegen den Krieg gearbeitet hätten, mit ihren Bemühungen allerdings nicht durchgegriffen worden seien, da die beiden Kaiser Willen und Bestimmung sich dem Kaiser und dem Zölibdar der Ministerpräsident gegenüber als zu schwach erwiesen hätten. Um die wahren Ursachen zu ergründen, müsse man in der Geschichtsschreibung noch viel weiter zurückgehen, denn diese lägen zweifellos im dem System der Bismarckschen Diplomatie.

Hier bricht die Arbeit ab, die in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift fortgesetzt werden soll. Wenn man auch auf deutscher Seite den Feststellungen Bernheims vielleicht nicht in allen Punkten zu folgen vermag, so liegt doch hier das bemerkenswerte Ergebnis vor, daß von der französischen Forschung zum ersten Mal nicht mehr das deutsche Volk als solches angeklagt, sondern die auch in Deutschland nie gelungenen Unzulänglichkeiten und verhängnisvollen Fehler der deutschen und österreichischen Diplomatie für den Ausbruch des Krieges verantwortlich gemacht werden, ein Fortschritt, der für das neue Jahr erstrebenswerte Perspektiven eröffnet.

ist so zu Ende gegangen, wie es begonnen hatte: mit innerem Gehät und Kraft unter den Regierungsparteien und im Reichskabinet. Der neue Konflikt hat seinen Ursprung in der Aufschlagsunterbrechung zwischen Brand und Stresemann in dem am 11. Dezember. Schon im September hatte Brand dem deutschen Außenminister zu verstehen gegeben, daß von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes, über das Saargebiet usw. vor den Feuilletons in Frankreich und Deutschland keine Rede sein könnte. Regierungen, die stehende Parlamente vertreten, hätten nicht die genügende Autorität, um weitreichende außenpolitische Abmachungen zu treffen. Stresemann hatte sich mit diesem an sich begründeten Standpunkt Brandts abfinden müssen, zumal er dessen wirklichen Sinn durchaus begriff. Erst mußten die Deutschnationalen aus der Regierung verschwinden, dann würde die Bahn für die deutsch-französische Verständigung frei werden. Bei der neuen Aussprache zwischen Brand und Stresemann im Dezember kam der Wille zur möglichst baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen von Brandt beiderseits zum Ausdruck. Aber die Vorbereitung lief natürlich dieselbe: neue Parlamente, neue Wahlen usw.

Darum hat nun Stresemann in der letzten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am 20. Dezember durchaus eindeutige Anspielungen gemacht. Man mußte aus seinem Bericht den Eindruck gewinnen, daß eine zwar nicht formelle, jedoch fließschwellige Verhandlung zwischen den beiden Außenministern vorlag, die Wahlen in beiden Ländern möglichst gleichzeitig stattfinden zu lassen, um dann so schnell wie möglich über die Räumung zu verhandeln. Kaum hatte Weizsäcker aus dem Mund Stresemanns diese Ansicht vernommen, daß es sich vor der deutsch-nationalen Mission, das heißt solcher Beamten aus den deutsch-nationalen Hauptstädten abzumachen. Die Deutschnationalen kabinettmäßig haben sehr erkannt und verstanden, was Weizsäcker, daß ein Kabinettschluß über eine Reichsaussprache im Frühjahr nicht vorliege. Man ließ, wie in solchen kritischen Fällen üblich, zu Hinstellung, dem „Ketter“ in der Deutschnationalen Art, man drückte auf Marx, man bearbeitete Schulz und man ließ die deutsch-nationalen Presseleute los, die im Chor erklärten, es wäre unwürdig, die deutschen Wahlen zeitlich von den französischen Wahlen abhängig zu machen. Marx rebete sich darauf hinaus, zunächst müßte das Kabinettschluß mit Schulz, das Reichsaussprache, aus der Zeit geschoben werden. Schulz, der die Gegenwart mit Fremden auftritt, Stresemann in Vertretung zu bringen, erklärte, er lebe nicht ein, worum der Reichstag nicht bis zum nächsten Dezember weiter leben sollte.

Jetzt weiß Stresemann weder aus noch ein: er möchte zwar die Realisation eines natürlichen Todes im Frühjahr sterben lassen, will sie aber auch nicht voreilig prägen. Andererseits will er sich auch nicht vor Brandt blamieren und sich dem Wortwurf aussetzen, er habe es nicht einmal durchsehen können, daß die Räumungsverhandlungen bereits im Mai oder Juni begämen. Mit dieser neuen Frage stellt nun Stresemann ins neue Jahr hinein. Die Sozialdemokraten können der weiteren Entzündung mit Gefassenheit entgegensehen. Ob die Wahlen im Frühjahr oder Dezember stattfinden, ihr Ausgang ist uns nicht zweifelhaft. Wir brauchen nur die französische Verfassung zu beobachten, mit der die Deutschnationalen das Tag der Abrechnung hinauszuverschieben versuchen. Aber die Angelegenheit hat aus ihrer ersten Seite. Es beweist, daß den Deutschnationalen das Schicksal des Rheinlandes ganz gleichgültig ist. Lieber soll die fremde Besetzung 3/4 Jahr länger fortbauern, als daß sie auf einen Tag an der Regierungstripp verdrängt müßten.

### Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstag um 12 Uhr mittels der Geiß der fremden diplomatischen Vertretungen, denen im Ehrenhof des Reichspräsidenten von einer Abteilung Reichswehr die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden.

Die Glückwünsche des diplomatischen Korps brachte der Apostolische Nuntius Monsignore Pacelli zum Ausdruck, der zu Beginn seiner Ansprache mit Genehmigung hervorhob, daß das abgelaufene Jahr trotz aller Schwierigkeiten neue Fortschritte auf dem Wege der Weltfriede gebracht habe. „Wägen“, so führte weiter der Nuntius aus, die unglücklichen Ereignisse der Zeit sind überall von einem klaren Erkennen und einer gerechten und friedlichen Lösung der großen sozialen Fragen, die sich aus den wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten Zeiten ergeben, begleitet sein. Möge das gemaltige Wiederaufleben des menschlichen Fortschrittes von dem erhöhten Lichte der Wahrheit empfangen und getragen werden von einem geistigen und sittlichen Emporstreben der Seelen, von dem Gefühl der Gerechtigkeit und Liebe; denn dieses ist das Band der Einigkeit, aus der Wohlstand und Ordnung fließen.“

Der Reichspräsident erwiderte, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß die harten Prüfungen der Vergangenheit und die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Höhe der Gegenwart in den Wägen, von denen jedes einzelne im Zusammenhang der Menschheit keine wägen und unerschütterlichen Aufgaben zu erfüllen hat, den Wägen zur Zusammenarbeit und das Bestreben für die Lebensnotwendigkeiten jedes einzelnen Volkes vertiefen und vertiefen werden.“ So sehr das deutsche Volk noch von eigenen Sorgen bestrahlt ist, die es wieder vorgehen noch zurückstellen kann, wird es sich doch an allen Bemühungen

### Gehlers Geheimnisse.

In der neuesten Stimme der demokratischen „Stimme“ wird zum Reichswahlgesetz u. a. geschrieben:

„Am neuen Haushalt der Reichswahl gibt es Unbegreiflichkeiten genug. Die Heeresleistung von heute zählt 982 Köpfe, während das preussische Kriegsmaterialium 1914 nur 619 Personen stark war. Heute kostet die Antennenanlage 5 1/2 Millionen, während sie 1912 nur 4 1/2 Millionen kostete. Die Antennenanlage der paar Geschosse kostet heute 5 1/2 Millionen, während 1912 der unendlich viel größere Krillierapparat nur 2 1/2 Millionen Instandhaltungsarbeiten verlangte. Drei Millionen geben wir für Instandhaltung des Gasbehälterapparates aus. Das sind Zahlen, die zu Zweifel zwingen. Alles, was zur wirklichen Förderung der vorgehenden Wehrmacht dient, soll zugunsten werden. Aber der Verdacht, daß sich hinter solchen Ziffern Geheimnisse verborgen, liegt zu nahe, als daß man nicht davon beeinflusst müßte.“

Auch der Berliner „Montag Morgen“ weiß von einem neuen Geheer-Geheimnis aus Wägen zu berichten. Danach unterhält dieser dort ein Korrespondenzbüro, das bisher Unbekanntes veröffentlichen haben soll, von denen man nicht weiß, ob sie von Dr. Geheer privat gegeben sind oder etwa aus Staatsmitteln. Es handelt sich um den „Süddeutschen Zeitungsdienst“, der insbesondere während der Wäfflung der Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl Geheer in Bayern gute Dienste geleistet haben soll. Der Reichswahlminister wird nicht umhin können, auf diese Dinge einzugehen und der Öffentlichkeit deren Wert einzuhaken.

### Die Welt-Schiedsgerichtsbarkeit

Französisch-amerikanische Verhandlungen.

Paris, 2. Januar. (Eig. Funkt.). Wie nachdrücklich zu der Unterbrechung zwischen Brandt und dem amerikanischen Geschichtsschreiber in Paris bekannt wird, hätte früher dabei eine Note des Staatssekretärs Kellog überreicht, worin die amerikanische Regierung ihre Gegenwärtigkeit zu der Verhandlungen zum Aufschub eines Rates zur Geschloßklärung des Krieges formulierte. Bei dieser Gelegenheit erklärte man auch, daß neben diesem Pakt ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werden soll, der allerdings nicht in Geltung tritt, sobald Fragen der inneren Souveränität der beteiligten Staaten berührt werden oder Fragen, die dem Völkerrecht oder dem Völkerrecht ins Spiel bringen. Außerdem müßten die beteiligten Staaten, daß sowohl der Schiedsgerichtsvertrag wie der Konventionstext allen anderen Mächten zum baldigen Beitritt offenstehen soll.

Parker Gilberts DrakelSpruch.

Wie Associated Press aus Washington meldet, gab Parker Gilbert dort abermals seine Lieberzeugung Ausdruck, daß eine wirkliche Lösung der Reparationsfrage erst eintreten könne, wenn man sich über einen festen Vertrag geeinigt habe. Er erklärte, über die Höhe dieses Betrages müßten die Finanzminister entscheiden, keine es aber ab, eine Erklärung darüber abzugeben, wann nach seiner Ansicht dieser Schritt erfolgen müßte.

### Die Berliner Erwerbslosigkeit.

In der letzten Woche 14 000 Arbeitslose mehr.

In der abgelaufenen Berichtswache hat sich die Arbeitslosigkeit in Berlin um 14 000 Köpfe auf über 192 000 Personen gesteigert. Die Hauptschuld daran trägt natürlich die Verschlechterung der Witterungslage. Außenarbeiten sind so gut wie unmöglich. Wäffliche Arbeitskräfte sind an der Gesamtbevölkerung mit einem Fünftel beteiligt. Auch die Maschinenindustrie ist an der Steigerung der Arbeitslosigkeit beteiligt und zwar mit 1300 Personen. Unterführung bezogen 138 000 Personen. Bei Fortfallsarbeiten wurden rund 1000 Personen beschäftigt.

### Die übliche Gehe der Opposition.

Dresden, 2. Januar. (Eig. Draht). Die von der Deutschnationalen Partei und dem Kampfbund in der Dänischer Senat gestellten 3 parlamentarischen Senatoren haben infolge Meinungsverschiedenheiten über persönliche Angelegenheiten ihren Rücktritt erklärt. Der Rücktritt ist nichts anderes als eine nichtsagende Gehe; denn im Januar ist der Rücktritt des gesamten Senats infolge des Ausfalls der Dänischer Wäffen sowie fällt. Abgesehen davon ist der gegenwärtige Senat trotz Austritts der deutschnationalen Senatoren beschlußfähig.

### Englisches Del auf Island.

Island als englischer Stützpunkt?

Islands Lage zwischen dem europäischen und dem amerikanischen Festland kann unter Umständen von ausfallender militärischer Bedeutung werden. Die Rolle, die früher den Inselnationen für die Seemächte zuzum, spielen heute Petroleumlager. Es verdient deshalb besondere Beachtung, daß englische Petroleumgesellschaften hier einen Stützpunkt größten Ausmaßes geschaffen haben.

Die Shell Co. und die British Oil Co. haben hier mächtige Tanks und einen Anlegeplatz für Hochseefische (am Sterkajörður) errichtet. Die Tanks selbst insgesamt 18 000 Tonnen. Daß diese Menge nicht für Island allein bestimmt ist, geht aus dem Jahresverbrauchs der Insel an Petroleum hervor, der mit höchstens 8000 Tonnen angegeben wird. Selbst wenn man eine starke Vermehrung der islandischen Fisch- und Handelsabnahmeprodukte in den nächsten zehn Jahren annimmt, so wird dieser Verbrauch immer noch nicht decken. Die angestrebte Grenze verdrängen. Auch Zentrifugalkompressoren für gleichzeitig schwerer zu rechnen, da diese ihren Vorrat mibringen. Ueber dies sind die islandischen Kapitalverhältnisse gegenüber dem Ausland, daß von einem Ausbau der eigenen Flotte oder Industrie nicht die Rede sein kann.

Islands Bevölkerung zählt kaum 100 000 Seelen. Eine ernsthaft politische Wäffnung bedingt ist nicht. Der Zusammenhang mit Dänemark beschränkt sich heute noch auf eine lose Personalunion. Unvorgesehnen fall hier die Weltkriegsjahre, da als englischer Offizier hier der Wäffad-Beauftragter Cable befehligte. Die Engländer haben damals alles genommen, was sie berühren konnten, und die Bevölkerung ist heute enttäuscht. Auch die Preise wurden von der Bevölkerung einseitig festgesetzt. Begrifflich daher die Sorge, mit der hier der Ausbau der englischen Petroleumstation beobachtet wird.

um einen echten Frieden entschlossen und aufrechtstehenden in der Erwartung, daß die Erreichung jenes Menschheitsideals der Gerechtigkeit in den Beziehungen der Völker untereinander am besten gefördert wird.

Nachdem der Reichspräsident die einzelnen Chefs der diplomatischen Missionen begrüßt und beglückwünscht hatte, begann der Empfang der Minister.

In deren Namen Reichsminister Marx das Wort ergriß. Auch Marx wies darauf hin, daß Deutschland auf das letzte Jahr mit Befriedigung zurückblicken könne, obwohl eine besondere Ereignis die Lage des Reiches entscheidend geändert hätten. Schwere Aufgaben sind auch im kommenden Jahre zu lösen. Eine Fülle dringender Probleme, die sich aus der historischen Kollisionslage des Deutschen Reiches ergeben, müssen ihrer Lösung entgegengeführt werden.

In seiner Antwort führte der Reichspräsident aus: „Das Jahr 1928 wird im Frieden der Wahlen stehen. Mein dringender Wunsch an diesem Neujahrstage an alle Deutschen, besonders aber an die führenden Männer im Parteienleben, in der Presse und in den Volksvertretungen, ist der, daß die Wahlvorbereitung nicht zu persönlicher Bekämpfung und Verhetzung ausarten möge. Auch im Wahlkampf soll der Gedanke an das Vaterland und die Gemeinschaft des deutschen Volkes vor dem Streben nach parteipolitischen Vorteilen stehen!“

Später empfing Hindenburg noch die Vertreter der Reichslages und der preussischen und bayerischen Regierung, der Wehrmacht, der Reichsbeamten und der Reichsämter.

### Neujahrserlasse.

Der Reichspräsident, der Reichswehrminister, der Chef der Heeresleitung, General Hege, und der Chef der Marineleitung, Admiral Zentgraf, haben an die ihnen unterstellten Truppenteile für das Jahr 1929 Erlassen erlassen. Der erste Erlass ist jedoch mehr als der andere von Bedeutung. Insbesondere bezieht sich auf seine Leistungen im Jahre 1927 besonders befriedigt. Die kommende Etatsberatung wird Gelegenheit geben, über diese „Leistungen“ zu urteilen.

### Partei und Gemeindepolitik im Bezirk.

Von Siegmund Grummenerl.

Bis zum Jahresanfang im Jahre 1918 wurden die Arbeiter durch ein verändertes Wahlrecht und eine Staatsaufhebung, die den bestehenden Verhältnissen nicht entsprach, von der politischen Arbeit in der Kommunalverwaltung ausgeschlossen. Es ist bekannt, daß in Preußen bis zum Kriegsausbruch kein städtischer Ratmann sich offen zur Sozialdemokratie bekennen durfte, unbesoldete, gefehrigere denn besoldete sozialdemokratische Magistratsmitglieder durften das städtische Regime nicht, selbst jene sozialdemokratischen Schuldeputationsmitglieder. Von geringen Ausnahmen abgesehen, reichte der Einfluß der Arbeiter kaum über die dritte Abteilung des Stadtbürgermeisters hinaus, im Kreisrat und Provinziallandtag lag die städtische Verwaltung des Mittelalters, die eigentlichen Vertreter von Stadt und Hof waren sich hier unter Ausschluß eines breiten Volksteils ein Stellbild.

In Deutschlands Gemeindefunktionen herrschte bis zum Umsturz ein bürgerlich-bourgeois Interessententum, eine Staatsverwaltung ohne jeden großen Gesichtspunkt. Man führte die Kaufleute und sorgte meist recht und schlecht für ein gutes Gehaltsleben. Die sozialdemokratische Kritik griff die Interessententum, sie politisierte sehr zum Vorteil der Arbeiter — und zum Schaden der aufgeschreckten gebildeten und feindlichen Gesinnung — die Gemeindefunktion. Ihre Verhältnisse, anfangs veraltet und verpöht, fanden nach und nach bei einzelnen, weisheitsreichen Demokraten Gehör, und überall, wo sie befolgt wurden, wirkten sie sich zum Nutzen für die Arbeiter aus. Erst der Umsturz im Jahre 1918 brachte den Arbeitern die Gleichberechtigung, sie zogen in die Kommunalverwaltung ein und leisteten trotz der Verarmung durch den verlorenen Krieg auf dem Gebiete des kommunalen Wohlfahrts-, Gesundheits-, Wohnungs- und Wirtschaftswesens geradezu hervorragendes. Ohne Sozialdemokratie ist zum Beispiel das Ausbau der Wohlfahrtspflege und des Wohnungswesens in den Städten unvorstellbar. Ihr Kampf gilt der Ausbeutung des wertvollen Menschen in jeder Form, sie glaubt nicht an die Herabführung der masselosen Gesellschaft durch irgendwelche diktatorischen Gewaltmittel; nach der Beilegung der politischen Herrschaft führt der Weg zum sozialen Staat über die Coöperation. Nur die breiteste Anteilnahme des Volkes an unermüdlichen Kämpfen sichert uns den Erfolg. Er beginnt in der Gemeinde. Je stärker unsere Macht hier ist, um so viel mehr werden wir unermüdlichen Kämpen näher kommen.

Wir haben in Magdeburg-Anhalt zuerst mit 1800 Gewerkschaften und Gewerkschaften, die kommunalpolitisch tätig sind. Im Provinziallandtag zählt die Partei 18 Abgeordnete aus unermüdlichen Kämpfen. Von den 14 Kandidaten zählten 7 zur Sozialdemokratie, und von den 5 Kreisverordneten des Kreisrates Anhalt einer. Rund 180 Kreisratsmitglieder von 438 und 48 Kreisratsmitglieder von 107 mußten die Partei. 403 Stadtbürgermeister von etwa 1100 und 1135 Gemeindevorsteher von 2550 bekennen sich zu uns, dazu 245 Schöffen und 94 Stadträte. In den beiden größten Städten des Regierungsbezirks stellen wir den Oberbürgermeister, dazu den zweiten Bürgermeister in Magdeburg, Burg, Bernburg und Weißenfels. Die Erbschaft der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist dort am größten, wo die soziale Zusammenfassung aller tätigen Arbeiter durchgeführt ist. In unermüdlichen Kämpfen seit Jahrzehnten ist diesem Grundgesetz entsprechend zu handeln.

Wir verankern unsern Kampf in der Arbeiterschaft, in der Arbeiterschaft, verlassen das Wissen unserer tätigen Genossen zu erweitern und Erfahrungen auszuwerten. Die Organisierung von Fraktionen, die in die Kommunalverwaltung eintritt, sind ein sehr wichtiger und unabweisbarer Arbeit. Wir haben am Jahresende mit Befriedigung auf den zurückgelegten Weg, ein starker Wille wird auch ferner unser Tun lenken.

Den Kommunen droht durch die Beschneidung der Selbstverwaltung eine große Gefahr, das bestehende Bürgerrecht will den „Zugriff“ auf seinen Gehalt“, wie es heißt, abnehmen, jede Steuererhöhung soll von der Zustimmung der Aufsichtsbehörde abhängig gemacht werden. Das bedeutet die Aufhebung des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung in den Gemeinden.

Drohung der Wohlfahrtspflege, Verarmung der Bevölkerung, Kampf den Kommunalverwaltungsbehörden, so lauten die Parolen der Befürchten. Obwohl denn wir legen dem Interessententum der Befürchten die Solidarität des wertvollen Volkes entgegen, das den Wohlfahrtsstaat erleidet. Am kommenden Frühjahr werden wir die Kämpen. Wir zweifeln nicht daran, daß das schaffende Volk dem Bürgerrecht die Qualität gibt und sozialdemokratisch macht.

## Die Frauen in der Sozialdemokratischen Partei.

Von Marie Kring, M. d. R.

In der Sozialdemokratie ist die Stellung der Frau eine wesentlich andere als in den bürgerlichen Parteien. Hier gibt es keine besondere Frauenbewegung, keine besondere Frauenpolitik und keine Selbstorganisationen, sondern eine gemeinsame Organisation für Männer und Frauen, ein Programm, für dessen Verwirklichung alle Mitglieder arbeiten und letzten Endes ein Ziel, den Sozialismus. Diese gleiche Arbeit und dieses gleiche Ziel bedingen von selbst die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Daher die Schaffung des gleichen Wahlrechts bei Ausbruch der Revolution durch die Sozialdemokratie. Ihr Eintreten für das Frauenwahlrecht als einzige politische Partei, die heiligen Kämpfe, die sie um Erreichung desselben führte, können nicht ausgeblendet werden. Die Gleichberechtigung sollte sich in erster Linie auf das politische Recht beziehen, weil wir glauben, daß sich mit Hilfe der politischen Gleichberechtigung viele Ungerechtigkeiten des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens beseitigen lassen.

Wie die bürgerlichen Parteien den Frauen gegenübersehen, zeigt am besten die Zahl der weiblichen Abgeordneten in den Parlamenten. Bei der Wahl 1924 hat die Sozialdemokratie von 131 Abgeordneten 16 Frauen in den Reichstag entsandt, während bei den bürgerlichen Parteien von 317 Abgeordneten nur 11 Frauen gewählt wurden. Die Kommunisten haben von 45 Abgeordneten 4 Frauen. Der Reichstag zählte nach der Wahl 51 weibliche Abgeordnete; davon hatten die bürgerlichen Parteien nur 11 Frauen entsandt. Am Preussischen Landtag ist das Verhältnis ähnlich. In den Länderparlamenten und Kommunalvertretungen für die bürgerlichen Parteien noch ungünstiger. Die Frauen selbst wehren sich gegen die Zurücksetzung und verlangen die Erhebung derer, die in den bürgerlichen Parteien noch ungünstiger. Sie fühlen, daß die Frauen der Arbeiterklasse mit Hilfe der großen starken Organisation (sowohl auf politischem wie auch durch das starke Anwachsen der weiblichen Erwerbstätigkeit auf wirtschaftssozialem Gebiet viel stärker an der Gestaltung der Verhältnisse beteiligt sind.

Als im Jahre 1918 die Frauen sich in großen Scharen den bürgerlichen Parteien anschlossen, geschah es, um das nach ihrer Meinung bessere Vaterland wieder aufzubauen und in keinem Glanz die zerbrochene Monarchie wiederherzustellen. Diese Lösung ging und geht durch alle ihre Frauenvereinigungen. Als Beweis dient der Ausbruch einer ihrer Führerinnen in der „Deutschen Zeitung“

### Zwangweise Steuererhöhung.

Eingreifen des Regierungspräsidenten in Kollern.

Die Mehrheit der Kollerner Stadtratsmitgliederverammlung, die schon verschiedentlich städtische Objekte veräußerte, um das städtische Budget zu decken, hat in ihrer letzten Sitzung die vom Ministerium herübergebrachte Erhöhung der Realsteuer abgelehnt. Darauf nahm der Regierungspräsident, um den städtischen Haushalt auszugleichen, eine zwangsweise Erhöhung der Steuern vor und zwar wurden die Zuschläge für Steuerbefreier von 825 auf 650 Prozent und die Grund- und Gebäudesteuer von 275 auf 300 Prozent mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1927 erhöht. Die Mehrheit der Stadtratsmitgliederverammlung will aus diesem Eingriff der Aufsichtsbehörde die Konsequenzen ziehen, so daß eine Auflösung der Stadtratsmitgliederverammlung zu erwarten ist.

### Abdelkrim im Exil.

A Roger Mahieu bringt in den „Daily News“ einen längeren Bericht über das Leben Abd el Krim in seinem Bergbannort St. Denis auf der französischen Insel Reunion im Indischen Ozean, wo er mit seiner beiden Frauen, seiner Mutter und seinen beiden Schwestern wohnt. Er trägt sein Schicksal mit Gleichmut, während sich eingehend dem Studium der französischen Sprache und betreibt Gartenbau mit großer Hingabe. Immer wieder aber erhebt er die Frage, wann er wohl nach Marokko zurückkehren könne. In diesem Sinne unterhält er häufig Korrespondenz mit dem französischen Generalkonsulenten in Marokko, Steeg, durch Vermittlung des französischen Gouverneurs der Insel Reunion. An den wiederholten Wunsch aus, als treuer Anhänger Frankreichs nach Marokko zurückkehren zu dürfen.

### Die konsequente Wirtschaftspartei.

Durch das neue Wahlgesetz in Sachsen sind die Mitgliederzahl von 26 000 auf 30 000 stark erhöht worden. Bekanntlich ist in Sachsen die Wirtschaftspartei mit in der Regierung und zwar stellt sie den Finanzminister. Anlässlich dieser Erhöhung der Mitgliederzahl in Sachsen ist es vielleicht von Interesse, darauf hinzuweisen, daß die Wirtschaftspartei im preussischen Landtag bei der Verabschiedung des preussischen Wahlgesetzes beantragte, das Wahlrecht des preussischen Ministerpräsidenten um 10 000 Reichsmark und die Gehälter der übrigen preussischen Staatsminister um 60 000 Reichsmark zu kürzen. Durch Gegenüberstellung zeigt sich wieder einmal, wo recht die Demagogie und die Unaufrichtigkeit in der Wirtschaftspartei.

Brand nimmt keine Orden. Gelegentlich des letztjährigen Nationalfeiertages wurde Brand die erste Klasse des letztländischen Ordens der Drei Sterne verliehen. Die französische Verfassung erlaubt die Annahme fremder Orden. Brand nimmt aber grundsätzlich keine an. Deshalb mußte das Ordenskapitel förmlich die Verleihung „als nicht geschehen“ erklären.

### Aus der Partei.

#### Klare Verhältnisse.

Der Sekretär der Transportarbeiter-internationale Edo Timmer hat sich der Redaktion der von ihm gegründeten Monatschrift „Einheit“ schriftlich niedergelassen. In der letzten Nummer dieses Organs begründete Timmer seinen Austritt damit, daß er als Sekretär der Transportarbeiter-internationale zu sehr in Anspruch genommen ist und sich zum Teil im Auslande aufhält. Er habe auch dem Betrieb zu wenig Aufmerksamkeit schenken können, wodurch große Defizite entstanden seien, die er aus eigenen Mitteln habe decken müssen. Als weiterer Grund sei hinzugekommen, daß der Generalsekretär der Transportarbeiter-internationale ihn nur die Wahl gestellt habe, entweder die Schriftleitung der „Einheit“ niederzuliegen oder um seine Verabschiedung nachzuwirken. Er habe das Erstere vorgezogen, weil er der Meinung sei, daß die Arbeit, die er vorzüglich noch auf internationalem Gebiet zu verrichten habe, wichtiger sei als die Arbeit für die „Einheit“.

Am 11. Dezember 1920. Emma Bittke legte den Sinn deutsch-nationaler Frauenarbeit nach den ersten Wahlen in Deutschland, an denen sich Frauen beteiligt hatten, folgendermaßen dar: Die praktische Gleichberechtigung der weiblichen Wähler gegen die ihnen ungewollt aufzunehmende Rechte sei zu prüfen, man verzichte ausdrücklich auf Anteil an der großen Politik und überlasse es den Männern, auch weiterhin die Geschäfte zu machen. Damit ist über die deutsch-nationale Frauenbewegung alles gesagt. Sie hat sich selbst ein Werturteil ausgesprochen. Demnach braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Reichsparteien politische Frauenarbeit nur noch werten als eine Herdopplung der Stimmen am Wahltag. Dies zeigt auch die Tätigkeit ihrer gewählten weiblichen Abgeordneten in den Parlamenten. Mit Ausnahmen der Frauen des Zentrums und der Demokraten nehmen diese das Wort fast ausschließlich für zu reinen Frauenfragen und Fragen der Sozialpolitik, die sie von ihrem Standpunkt aus beherrschen. An deren Fragen verpassen sie mit ihren männlichen Kollegen an Grund der Stärke des Bürgerblades nicht an einer gesunden, menschlichen Entwicklung den Weg. (Siehe Stellungnahme einer Frau im Reichstagsausschuß des Reichstags zur Todesstrafe.)

An den sozialdemokratischen Parlamentarierinnen und in der Partei ist ein breiter Raum für die Frauen zur Mitarbeit auf allen Gebieten auch in der großen Politik. Niemand sollte sie aus, sondern alle Kräfte können zur Entfaltung kommen. Frauenfragen sind bei uns Menschheitsfragen und werden gemeinsam von der ganzen Partei bearbeitet. Das Gebiet der Sozialpolitik wird auch in unserer Partei ganz besonders gepflegt; in der Weltbewegung sind alle Verbesserungen durch die Sozialdemokratie erzielt. Unre Arbeiterbewegung ist die größte Organisation der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie stellt eine ganze Anzahl bewährter Kräfte für die kommunale Fürsorgearbeit, befreit Heime und Anstalten aller Art.

Unter politischem Ziel ist verantert im Herz und Sinn der Männer und Frauen, die überzeuge Anhänger der Sozialdemokratischen Partei sind. Vom gilt unter Arbeit und unter Kampf, Eroberung der Macht im Sinne zur Verwirklichung des Sozialismus. Als der Kampf hierzu die Partei, in der die Frau als Kampfglied und Kameradin neben dem Manne steht. Für uns hat das Diktierwort Gültigkeit: „Immer freier zum Gange. Und kannst du selbst ein Ganzes nicht werden, als dienendes Glied bistest an ein Ganzes dich an.“

### Gewerkschaftliches.

#### 76 Tarifverträge gekündigt.

Mit dem 31. Dezember waren in sehr vielen deutschen Industrien Hunderte von Tarifen abgelaufen, über deren Erneuerung zu Beginn des neuen Jahres verhandelt werden muß. An der Metall-, Holz- und Chemischen Industrie müssen Mitte Januar und Anfang Februar neue Lohnverhandlungen geschlossen werden. 35 Tarife sind mit dem 31. Dezember gekündigt worden, 41 weitere zum 1. Februar.

Auch für das deutsche Bauwesen, für das in diesem Jahr nach langen Verhandlungen eine allgemeine Abregelung getroffen worden war, sind in den nächsten Monaten ein neuer Tarif geschlossen werden. Auch die Arbeiter der Reichspost und die Postbeamten werden in der nächsten Zeit Verhandlungen beginnen müssen.

Im Mittelpunkt stehen die Forderungen der Eisenbahner stehen, da der jetzige Tarifvertrag Ende März abläuft. Hier sind nicht nur die Löhne neu zu regeln, sondern auch die Bestimmungen über die sozialen Vergünstigungen usw., da auch dieses Abkommen zum genannten Termin unzulässig wird.

### Tarifverhandlungen mit der Reichsregierung

geleitet.

Wie uns der Zentralrat der Angestellten, Gruppe Altmoritz, mitteilt, sind die Tarifverhandlungen für die Behörden Angestellten am 31. Dezember 1927 abgeschlossen worden. Der Zentralrat hat gemeinlich mit den übrigen beteiligten Organisationen der Reichsregierung eine Erklärung überreicht, in der es heißt, daß der Rechtsanspruch der Angestellten auf gleichmäßige Verhandlungen in der Gehaltsfrage wie bei Beamten durch die bisherigen Verhandlungen nicht erfüllt ist. Gleichzeitig ist zum Ausdruck gebracht worden, daß namentlich das Gehaltsverhältnis zum Reichsarbeitsministerium eingeleitet wird.

### Ein Gewerkschaftsjubiläum.

Ueberlieferung der Generalkommission nach Berlin.

Mit dem Jahreswechsel waren es 25 Jahre, seitdem die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ihren Sitz von Hamburg nach Berlin verlegte. Dieser Umzug ist ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der freien Gewerkschaften. Am Anfang war Hamburg die Zentrale der Gewerkschaften. Hamburger Geist und Hamburger praktischer Sinn haben den freien Gewerkschaften die rechte Organisation gegeben; sie führten dazu, daß die zentralistische Auffassung über den Zentralismus den Sieg davontrug. Die Vertreter des Zentralismus wollten keine rechte Gewerkschaften schaffen, die arbeitende waren das Wirtschaftswort der Arbeitnehmer beim Arbeitsvertrag zu vernünftigen, Reichserbände mit starken Kräfte, gute Unterstützungsverhältnisse, eigene Arbeitsnachweise! Die Zentralisten vertreten die Auffassung, daß der Kampf um Verwirklichung der Arbeits- und Erhöhung der Löhne, um Beilegung der Nacht- und Sonntagsarbeit — kurzum praktische Sozialpolitik nicht weniger Klaffenkampf sei als der von den Zentralisten fast bezeugte nur politische Kampf. Solche Gewerkschaften konnten nach Lage der damaligen Betriebsorganisation nur unpolitische Organisationen sein.

Für den Aufbau der gewerkschaftlich organisierten freien Gewerkschaftsbewegung war die Ueberlieferung der Generalkommission nach Berlin der Reichshauptstadt ein Gebot der Notwendigkeit. Die Ueberlieferung war verbunden mit der Schaffung eines Zentralarbeitssekretariats, das nur in Berlin, am Sitz des Reichsarbeitsamtes, wirken konnte. Und so wurde mit 119 gegen 31 Stimmen die Errichtung des Zentralarbeitssekretariats und mit 104 gegen 47 Stimmen die Ueberlieferung der Generalkommission nach Berlin beschlossen. Ende des Jahres 1902 ging der Umzug konstatieren. Als neues Heim der Generalkommission wurde das zwei Jahre zuvor fertiggestellte Gewerkschaftshaus am Engelplatz erworben, das die Zentrale bis zum Infanteriejahr 1928 innehatte.

Die früheren Jahre verdienstlichen vollzieht die Ueberlieferung; denn die Tätigkeit der Generalkommission erstreckte sich immer mehr



### Nachruf.

Am 30. Dezember wurde ganz plötzlich und unerwartet nach nur viertägiger Krankheit unsere treue Hilfe

## Frau Minna Döring

in die Ewigkeit aberufen.

Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen. Zehn Jahre hindurch hat die Verstorbene in unserem Hause treu und fleißig ihre Pflicht erfüllt.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

### Th. Land und Frau

1. Fa. Schirmfabrik Fichtner,  
Adelheid Land, Martha Baum.

Am 1. Januar starb im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche

### Frau Minna Pitum

geb. Kirchheim  
Halberstadt, den 2. Januar 1928.

Verein Israelitisches Heim  
Neuh. Wenzelstr. E. V.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 11 Uhr von Wilhelmstraße 15 aus statt.

Der mit Zustimmung der Polsterverwaltung abgeordnete Beerdigungsplan hinsichtlich der angebotenen Erträge I und II seitlichen Querschnittsfragen und Preisberechtigung Nr. 206 liegt während der Dienststunden im Nummer 7 des Stadtbüroamtes vom 4. Januar bis 1. Februar 1928 zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche sind in dieser Zeit bei Vermehrung des Ausschusses bei uns anzubringen. Halberstadt, den 31. Dezember 1927.  
Der Magistrat.

Bei der im Handelsregister A unter Nr. 1313 verzeichneten Firma

### Opel & Thaden, Badersleben

sind heute eingetragen:  
Die Firma ist erloschen.  
Halberstadt, den 19. Dezember 1927.

### Das Amtsgericht, Abt. 6.

### Beschluß.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren Biegeler in Gütendorf - 4. S. 6047 - betr. des Darlehens sind folgende Versteigerungstermine festgesetzt:

Halberstadt, den 28. Januar 1928 bei festgesetztem Versteigerungstermin weg.

Halberstadt, den 28. Dezember 1927.

### Preussisches Amtsgericht, Abt. 4.

### Schlachthof-Freibant

Halberstadt, den 9. bis 11. 1928  
rohes Schweine- und Rindfleisch.

Spiegelstr. 7-8

Trotz größtem Erfolg nur noch heute Montag

### Harry Liedtke

als

## „Das Fürstkind“

Nach der berühmten Operette von Franz Lehár.

### Reinhold Schünzel

der deutsche Filmkomiker, den wir alle unser Herz geschenkt haben, stellt sich am Dienstag wieder ein in dem Film:

## Hallo Cäsar



diesmal in der originellen Figur eines stellunglosen Artisten. Die Rolle ist **Reinhold Schünzel** sozusagen an den Leib geschrieben. Er findet in ihr eine beispiellose günstige Gelegenheit, seine Begabung für Humor wie ein **sprühendes Feuerwerk** vorzuführen. Die schöne **Imogen Robertson** ist seine Partnerin.

### Durchlaucht macht eine Anleihe

die Tänzerin, die Prinzessin, das American Girl, und als **Fürst Adolpho Menjou** in seiner glänzendsten Rolle. Seine Gegenpartnerei, eine Frau der Pariser Halbwelt, gibt **Greta Nissen**.

### Kulturschau — Wochenschau!

### Göfßer-Martin-Salbe

geg. Hauttötend u. offene Wunden. **Haisapater.**

Malz-, Eukalyptus-Bonbons, Kandis schwarz und weiß gegen Husten und Halserkrankungen.  
Gebrüder Büttner, Fischmarkt.

**Frische Seefische**  
geräucherte, geräucherte, geräucherte, geräucherte.  
St. Davidsmarkt.  
Halberstadt, den 1. 1928.  
Schreiben Sie sofort!

Als Verlobte grüßen

### Agnes Göfßer Ewald Scheibe

Halberstadt Droyßig

Am 4. Januar 1928, 10 Uhr wird auf dem Restplatz der Bismarckstraße Salberstadt, Sehlitzstr. 4

### 3 überzählige Pferde

(nicht 1 Pferd)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.  
Die Verkaufsbekanntmachung für werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

1. (Preis), Abteilung  
4. Versteigerungstermin.

### Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin

Auf Grund der 5 und 7 Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen ordern wir die Inhaber unserer Kommanditanteile über 40, 50 und 100 RM. auf ihre Stücke zum Umtausch in neue Kommanditanteile über 100 bzw. 100 RM. einzureichen.

Der Umtausch vorstehender Kommanditanteile erfolgt:

bis spätestens 31. Mai 1928

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

„Norddeutschen Bank in Hamburg.“

„dem A. Schaaf haussenschen Bankverein A.-G., Köln.“

„einer Filiale oder Zweigstelle der vorgenannten Banken an anderen Plätzen; ferner

„den erstmalig im Reichsanzeiger Nr. 306 vom 31. Dezember 1927 bekanntgegebenen Stellen

unter Befolgung zahlenmäßig geordneter Nummernverzeichnisse, für welche Formulare bei den oben genannten Stellen erhältlich sind während der üblichen Geschäftsstunden.

Die Umtauschbedingungen sind bei den oben angegebenen Stellen sowie bei unseren Depositenkassen zu erfragen und in der oben erwähnten Nummer des Reichsanzeigers veröffentlicht.

Alte Kommanditanteile über 40, 50 und 100 RM. die nicht bis spätestens 31. Mai 1928 bei den vorgenannten Stellen zum Umtausch eingereicht worden sind, werden gemäß § 2a HGB für kraftlos erklärt. Ebenso werden solche Kommanditanteile für kraftlos erklärt, welche nicht in einem Betrage eingereicht werden, der die Durchführung des Umtausches ermöglicht, und die nicht zur Verwertung zur Verfügung gestellt worden sind. Die an Stelle der für kraftlos erklärten alten Kommanditanteile auszugebenden neuen Stücke werden für Rechnung der Beteiligten verkauft. Der Erlös wird nach Abzug der Kosten zur Verfügung der Beteiligten gehalten werden.

Sowohl die alten als auch die neuen Kommanditanteile sind an den Börsen, an denen sie gehandelt werden, bis zum 31. Mai 1928 lieferbar. Von diesem Tage an werden die Börsenverträge die zum Umtausch einzureichen sind, an den Kommanditanten vorzuzustellen für nicht mehr lieferbar erklärt.

Im eine Veranlassung in der Anzahl der Dividende unserer Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927 zu vermindern es möglich ist, wird der Umtausch rechtzeitig vor Fälligkeit dieser Dividende vorzunehmen, da die Anzahlung auf Grund der an den neuen Kommanditanten haftenden Gewinnanteilscheine erfolgen wird.

Berlin, den 31. Dezember 1927.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Ich habe

### meine Praxis wieder aufgenommen

### Dr. Diesing

Seidlitzstraße 42.

Hermes Bruchheilung Hermes

Ohne Operation, ohne Betäubung!  
Notarlich beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch unverbindlich und kostenlos ausgereicht.  
Die Sperrstunde unseres Vertreters ist: Halberstadt: Freitag, den 6. Januar, vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 2-7 Uhr. „Hotel Halberstädter Hof“.

„Hermes“ Notarliches Institut für orthopädische Bruchheilung. G. m. b. H. Hamburg, Eppendorfer Allee 105 und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Letzte Neuerschulung des Jahres

### WILHELM BOCK

Im Dienste der Freiheit  
Freud und Leid aus sechs Jahrzehnten. Kampf und Aufstieg.  
72 Seiten stark, kartoniert 0.90 M

Zu beziehen durch:  
Halberstädter Tageblatt

Kohlen-Zentrale Karliner  
Paulsstraße 13.  
Bestellungen werden nur  
Paulsstraße 13  
entgegengenommen. Telefon 2839.

Kammer KL Lichtspiele

Heute Montag letzter Tag  
Harry Liedtke Xenia Desni  
Hans Albers in

### „Nischen“

Nach dem Roman von Hans Kahlenberg.

Von Dienstag bis Donnerstag  
Der Militär-Großfilm, welcher nicht übertrifft wird.  
Nach Rosenmontag Rolf Randolfs großes Meisterwerk:



Nach einer Begegnung aus dem großen Völkerring in 3 Akten.

Hauptdarsteller:  
Alfons Frymann, Eliza in Porta  
Albert Steinrück, Fritz Kampers  
Vivian Gibson, Jack Mylong-Mänz  
Siegrid Auer

Schwer und düster hat sich die Nacht über die zerrissene Erde gelegt, lüft und nicht steht der Mond am hinteren Himmel — leuchtend durch die Feuerzeichen eines brennenden Dorfes. Auf der Landstraße ein langer Zug Husaren — müde und erschlagen hängen sie auf ihren erschöpften Pferden. Nach schwerem Kampf endlich der Ruhe entzogen, ziehend, aber auf wie lange? In fremdem Land Verster überall. Was nun folgt, zeigt der Film in nachher und spannender

Zweiter Film:  
Über den St. Gotthard nach Spanien.  
Herrliche Alpen - Au nahmen wie „Der Rheinfall von Schaffhausen“ u. a. m.

Ferner:  
Mit Vollgas voraus.  
Sensationsgroßes in mehreren Akten.

Antang 4 1/2 Uhr nachmittags.

Wienstag nachmittags 3 Uhr  
Kinder-Vorstellung  
Der Weihnachts-Christbaum  
Jonny unter dem Christbaum  
Euster Keaton  
Brown u. die Spritzschieber  
Eintrittspreise: 30, 40 und 50 Pig

Quellingerstraße 1.

### AusWernigerode Eisbahn

#### Geigerhüttenteich eröffnet.

Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.  
Ortsausschuss für Jugendpflege

### Brennholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Januar 1928 werden ohne Verheimlichung des Preiswertes im Waldhaus „Neue Quelle“, Wernigerode 129, von vormittags 10 bis zum letzten Schichtbetriebe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Eichen 455 rm Gebote  
Eichen 85 rm Gebote  
20 rm Weiler  
15 rm Fichten-Stümpel

Verhandlung zum Versteigerungstermin nachmittags 2 Uhr am Auktionsort.

Wernigerode, den 31. Dezember 1927.  
Der Magistrat. (Notkerwaldfirma.)

Schloß-Lichtspiele Heute Montag  
letzte Spieltag  
des köstlichen Lustspiel-Films mit  
Henny Porten Deine Tante  
in Meine Tante!  
Beginn 6 Uhr und 1/2 Uhr







# Werkstoffprüfung.

Ein Bild in das Staatliche Materialprüfungsamt. Die moderne Technik arbeitet nicht nach handwerksmäßigen Regeln. Richtig die Erfahrung allein bestimmt ihr Handeln, sondern fortwährende Wissenschaft, die wissenschaftliche und ihre Ergebnisse in Zahlen niederschreibt. Die Umstellungen der Ingenieurbauwerke werden nach den Ergebnissen der wissenschaftlichen Werkstoffprüfung bestimmt. Die ein Bild des 19. Jahrhunderts ist. Scharf hat die Technik der Arbeit bereits die Werkstoffprüfung erkannt. Hier ihre Methoden waren roh und unvollständig. Vor allem war man nicht darauf bedacht, mit einem einzigen Aufwand an Material zu bauen. Die Werkstoffprüfung, die vor einigebildeten in Berlin stattgefunden hat,



gab ein Bild von den Methoden, die der Technik heute zur Prüfung der unzulässigen Stoffe zur Verfügung stehen. Eine ähnliche „Werkstoffprüfung“ aber findet seit Jahren im Staatlichen Materialprüfungsamt in Berlin statt. Die Technik hat, was eines unserer Väter zeigt. Hier wird für die Sicherheit des Ausbaus der großen Dampfkraftwerke gearbeitet. Zug um Zug werden hier die Werkstoffe unterschiedlicher Weise alle Einrichtungen, die zur Durchführung der Untersuchungen notwendig sind.

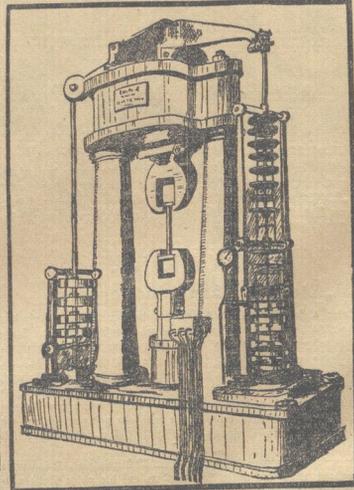
## Das Eisen auf der Probierbank.

An der Abteilung Metallprüfung sind Festigkeitsprobiermaschinen ausgeführt, mit denen Zug, Druck, Biege, Verdrreh-, Knick- und Scherfestigkeitsversuche ausgeführt werden. Hier werden die Werkstoffe einer durchgehenden Prüfung unterzogen. können hoch Kräfte bis zu drei Millionen Kilogramm ausüben. werden, Kräfte, die gewöhnlich nur durch die stärksten Druckkraftmaschinen zu zertrümmern. Eine solche Festigkeitsmaschine besteht aus dem Kraftübertrager, der eine hydraulische Presse oder auch ein Schraubenspindel sein kann, die motorisch oder mit der Hand betrieben wird. Der hydraulische Kraftübertrager hat den Vorzug, die Belastungsgeschwindigkeit beliebig regulieren zu können. Man kann mit ihm auch die höchsten Kräfte hervorbringen. Ferner gehört zur Probiermaschine der Kraftmesser. Er kann als Dreh-, Hebel- oder Federwaage ausgebildet sein. Die Messung kann aber auch auf hydraulischem Wege am Spindel der hydraulischen Presse durch Vermittlung einer Wechsellinse erfolgen. Ein festes Maßstabsmaß nimmt den Drehspindel auf, dessen Hebeln nimmt seine Kräfte mit dem zu prüfenden Werkstoff spielen läßt.

Eine weitere Abbildung zeigt eine solche moderne Werkstoffprobiermaschine. Da sehen wir in der Mitte zwischen zwei gemauerten Säulen einen Zylinder mit 200 Millimeter Durchmesser und etwa 20 Millimeter Durchmesser einsteckend. Der Kraftübertrager der Maschine zeigt die ständig wachsende Belastung an. Oben ist die Vorrichtung zur Beobachtung des Bruchzustandes, die Formänderung und die Dehnung des gefestigten Probierstoffes, die mit einer Vergrößerung des Durchmessers parallel läuft. Diese Formänderungen sind den beiden Augen kaum wahrnehmbar. Man hat daher raffiniert konstruierte Fernrohrvervielfacher zu Hilfe genommen. Der vorerwähnte ehemalige Direktor des Materialprüfungsamtes, Prof. Martens, hat u. a. für diesen Zweck einen Spiegelapparat geschaffen, der durch Drehung eines kleinen Spiegels jede Längenänderung des Prüflingens auf einen Maßstab vergrößert, von dem sie unter Schließnahme eines mit einem Fernrohr versehenen Fernrohres mit einer Genauigkeit von einhundertachtzigtausend abgelesen werden kann. Der Zeiger gleitet im allgemeinen, doch Eisen und Stahl, der fähig ist an dem Bereich des Prüflingens davon hervorzugehen, daß hier bis zu einer gewissen Größe elastisch ist, d. h., daß er seine alte Länge nach Aufhebung der Belastung wieder annimmt. Ist diese

Größe überschritten, so ziehen die Fernrohrvervielfacher eine geringere bauernde Formänderung an. Wird die Belastung des Stabes über die „Grenzzugspannung“ hinaus fortgesetzt, so zeigt sich an der bisher spiegelblauen Oberfläche des Stabes eine merkwürdige Veränderung. Sie wird matt und trübe, und es zeigen sich negative Figuren, die sogenannten Bruchlinien. Der Beobachter stellt ein Verstellrohr der Kraft fest. Es hat jetzt eine erhebliche Formänderung des Prüflingens eingeleitet. Erst wenn das „Ziehen“ des Werkstoffes einen gewissen Betrag erreicht, wird die Belastung erneut gesteigert werden. Die Drehung, das Pressen und Strecken des Stabes nehmen immer mehr zu. Pflüch zeigt die Waage eine ganz bedeutende Verminderung der Spannung. Man sieht am Prüfling eine deutliche Einziehung an der am wenigsten verformten Stelle. Dabei bilden sich kleine Bruchstellen. Bei weiteren Hebelbewegungen sehen wir dann an dem einen Ende einen kleinen Keil, an anderen einen Trichter.

Aus diesem Versuche werden Schlüsse auf die Eigenschaften des Werkstoffes gezogen. Man weiß jetzt, welche Belastung man ihm zu vertrauen kann. An der Probe hat sich jedoch herausgestellt, daß Werkstoffe oft bei geringeren Belastungen, als man ihnen auf Grund des oben beschriebenen Versuches zutrauen dürfte, zerfällt wurden. Dieser

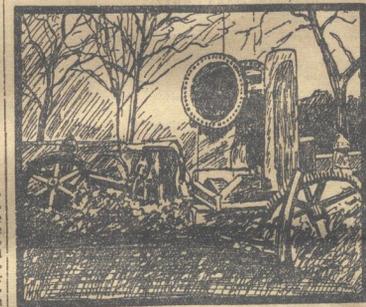


Zufolge wird im Materialprüfungsamt durch Dauerversuche Rechnung getragen. Der Stab wird dabei nicht der Bruchbelastung ausgesetzt, sondern es werden in Form von Schwingungen schwächere Kräfte auf ihn ein. Durch oftmalige Wiederholungen zerstören diese Kräfte ebenfalls den Stab. Man kann diese Schwingungen mit verstellbarer Beschleunigung in einem Schwingen bis zu unbestimmter in der Sekunde – werden lassen. Man läßt bei diesen Versuchen diejenige Spannung, die der Werkstoff ertragen kann, ohne bei der großen Zahl wechsellagernder Belastungen, wie sie im Betriebe vorzukommen (z. B. bei Gefäßverformungen eines Flugzeuges durch den Wind), zu brechen. Die Zerstückung des Werkstoffes beginnt gewöhnlich an solchen Stellen, die mit rötlicher kleiner Risse aufweisen. Am Ende des Versuchs wird die Bruchbelastung untersucht, und man weiß nun, woran Konstruktionsfehler, die lange Zeit ausblieben und denen man daher auch keine besondere Beachtung schenkte, plötzlich verfallen. Festigkeitsprobiermaschinen, die in der Probierbank oder in anderen Gebäuden Verwendung finden, werden zum Amt im ausgedehnten Maße auf die Wichtigkeit ihrer Kontrollierung geprüft. Damit ist die Gewähr gegeben, daß mit ihnen Werkstoffprüfungen zuverlässig ausgeführt werden können.

Was der Kaufmann erkranken muß. In der Abteilung für Baumaterialprüfung sind im Prüfraum ebenfalls Probiermaschinen ausgeführt, von denen die größte etwa 400 000 Kilogramm Druck erzeugt. Hier wird ähnlich wie beim Eisen die Festigkeit der Bausteine geprüft. Die Steine sind zunächst in einem Raum wie einleuchtend konzentriert. Dann werden sie den Drückmaschinen überantwortet. Aber damit ist ihre Untersuchung bei weitem noch nicht abgeschlossen. Bausteine sollen wasserfest sein. So liegen in einem Raume viele einzelne Brocken zur Hälfte im Wasser, während andere Stücke des gleichen Materials auf ihre Wasserbeständigkeit gegenüber den Einflüssen der Witterung geprüft werden. Aufstellungsbilder werden in der Weise gemacht, daß man sie einen Tag auf Splitt, in Auhörri, auf dem Boden im Saal, in der Großstadt Berlin in kaltem Schnee, vor allem dem Regen, in rauchverfüllten Innenräumen, in der einen Witterung und endlich in verschiedenen anderen Verhältnissen unterwirft. In einem besonderen Raume werden sie in eine Grube gesenkt und müssen dort mehrere Tage hindurch verbleiben, nachdem sie mit Wasser getränkt wurden, gesenkt auf Frostbeständigkeit unterwirft. In einem besonderen Raume werden sie in eine Grube gesenkt und müssen dort mehrere Tage hindurch verbleiben, nachdem sie mit Wasser getränkt wurden, gesenkt auf Frostbeständigkeit unterwirft. In einem besonderen Raume werden sie in eine Grube gesenkt und müssen dort mehrere Tage hindurch verbleiben, nachdem sie mit Wasser getränkt wurden, gesenkt auf Frostbeständigkeit unterwirft.

## Das Geheimnis des Papiera.

Ein weites Tätigkeitsfeld des Materialprüfungsamtes ist die Untersuchung von Papier und Zellulose, die aus kriminalistisch ausweitend interessante Ergebnisse zeitigte, die für das Seidlich von ungerade Angelegenheiten von großer Bedeutung waren, an denen die der Arbeiter, um Zeit zu gewinnen, einen Zettel befestigt hatte, der von einem größeren Blatt abgerissen war. Er enthält die Mitteilung, daß der Wohnungsinhaber verstorben ist. Bei einem Händler, der dieses Blatt zur Zeit der Zeit durchsuchte, hatte, war ein Zettel gefunden worden, der zu dem an die Tür geheften Zettel, für die Justiz bestand zunächst kein Zweifel, daß man den Arbeiter gefunden habe. Die Untersuchung durch das Materialprüfungsamt zeigte jedoch, daß die angeblich zum untergeordneten Papierstücke in ihren chemischen Bestandteilen völlig verschieden waren. Daraus ergab sich denn die Identität des Händlers. Die Papierprüfungsteile ist eingerichtet worden, weil durch die Vornahme von wasserbestimmten Säuremengen herbeigeführt wurde. Die Papiere werden daher auf ihre Stoffzusammensetzung und Festigkeit geprüft.



Zum Schluß möge noch der metallographischen Abteilung, die die Güte von Metalllegierungen und ihre chemischen und physikalischen Eigenschaften untersucht, gedacht werden. Ferner der gut ausgestatteten chemischen Abteilung und der Abteilung zur Prüfung der Teile und Fette, die ebenfalls in langen und eingehenden Untersuchungen der Eigenschaften aller Werkstoffe leisten. Es wird hoffen der Sache außerordentlich wertvolle Dienste. Das Amt wird auch zum Zustande oft in Anspruch genommen. Es ist ein wichtiges Glied in der Reihe der Einrichtungen, denen wir den Rufung des Zehnter verdanken.

## Briefe an das Tageblatt.

### Anfrage.

Wer kann mir die §§ 1 und 38 der Bauordnung für die Städte des Reg.-Bez. Brandenburg vom 28. 8. 1925 mitteilen. Und wer kann mir sagen, in welcher Zeitung dieselben bekanntzugeben sind.

P. a. u. B. i. e. l., R. a. t. e. r. m. e. i. s. t. e. r., F. e. l. d. i. n. g. N. r. 19.



## Soz. Arbeiter-Jugend

### Unsere Jahresende.

Arbeiterjugend zieht in kleinen Gruppen durch die Straßen der Stadt. Trotz Frost und Kälte kamen sie zusammen an den Hauptorten, um hier gemeinsam die Jahresende zu feiern. Am Knobloch hatten sie in frisch-fröhlicher Weise ihre Begrüßungsfeier ab. Die letzte Stunde des Jahres war angebrochen, als man mit fähernden Fahnen und begeisterten Kampfeswaffen durch die Straßen hinauszog in die finstere Nacht. Auf der Holzwaiese hatten schon am Nachmittag festliche Hände einen Berg Holz zusammengetragen. Hier sollte das Jahresendefeier abgebrannt werden. Am Morgen angelangt, fanden wir die Reihe der mühsamen Arbeit vor. Der Scheiterhaufen war von unbekannter Hand angezündet worden. Mit Hilfe des Feuerwerfers, welches dem Zehnter nicht in die Hände gefallen war, wurden die Leuchtfeuer des Jahres festes angezündet. Neue Stämme wurden durch die schwarze Nacht und befeuchteten den Kreis junger Menschen, welche sich um das Feuer gesammelt hatten. Begeistert klang es von ihren Lippen: „Wir treten zusammen, und können zur Stunde: Wir stehen in Jugendstamm, stets treu zum freiem Bund.“ Vom Waldbrand erlangt ein Chor von Sprechern. Dann folgte die Feuerrede eines jungen Genossen. „Mit dem Liebe: „Wieder zur Sonne, zur Freiheit!“ folgte die Feuerhunde. Wir fühlten, daß es für uns mehr war als ein Jahresende, wir feierten zugleich Zeilenwende. Zum Abschluß kam dann noch der übliche Feuerprüfung und nun ging es zur Stadt zurück. Der Sonntag hielt uns dann noch auf einer Wanderung zusammen. Den Rest des Tages verbrachten wir bei Spiel und Tanz in der Turnhalle. Nun haben wir wieder im Alltag; hinter uns ein Erlebnis, von dem man noch oft und gern erzählen wird

**Sozialdemokr. Partei Deutschlands**  
Ortsgruppe Halberstadt  
Parteiortskanzlei Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Junges Jährlingen. Unsere erste Zusammenkunft im neuen Jahr findet am morgigen Dienstagabend im „Gemeinschaftshaus“ statt.



## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Berningerode. Vorstands- und Führerjugung Dienstagabend 8 Uhr im „Monopol“. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der zu besprechenden Punkte darf keiner der Beteiligten fehlen. — Am neuen Jahr erfordert das Pflichtbewußtsein der zum Führer gewählten Kameraden zeitliches Einlegen ihrer ganzen Kraft, um unsere Bewegung entsprechend unserer Macht zur Geltung zu bringen. Das Jahr 1925 verlangt vom Reichsbanner erhöhte Bereitschaft, daher müssen alle führenden Kameraden Vorbild für die Organisation sein.

— (Silvesterfeier). Am Silvester feierte das Reichsbanner im Speiselaal des „Monopol“ das scheidende Jahr in zäpfrlicher Anwesenheit der Kameraden. Kamerad Grimm, ein gebürtiger Berningerode, jetzt Gauvorsitzend in Marburg, feierte die Anwesenden in zu Herzen gehenden Worten an, im kommenden Wahljahr der Republik als aufrechte Männer sich zur Verfügung zu stellen.

## Rundfunk-Programme

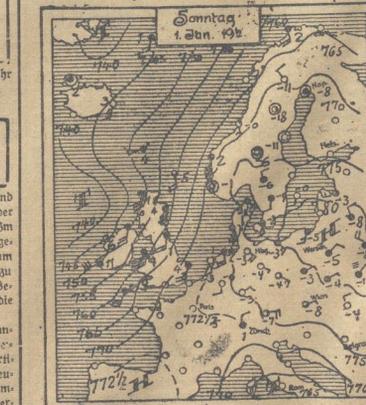
der landesweitesten deutschen Sender.

Dienstag, den 3. Januar.

Berlin. 20.30 „Aus der Seelentier“ (Regitation, Gesang und Musik).

Salzburgerhofsaalchen. (Zeiten). Übertragung von Berlin. Leipzig. 20.15 „Das Recht der Später“ (Spiel von Benelli). 22.15 Langenscheidts (Carillon). 22.30—24 Tanzmusik. Hamburg. 20.10 „Kochsalz“ von Maxim Corfi. Langenberg. 20.15 „Reiche Musik“ (Übertragung von Köln).

## Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg.  
Vorausichtige Witterung bis 3. Januar abends:  
Europa liegt in einem kontinentalen Teile noch immer unter hohem Luftdruck, dessen Kern in langamer Bewegung südwestwärts nach dem westlichen Rußland wandert. Die Luftzugluft erfolgt daher für Mitteldeutschland wieder mehr aus dem inneren Kontinent, so daß ein Wälzung der Temperaturerwartungen zu erwarten ist. Da unter der Einwirkung des hohen Luftdrucks Rückfluss eintritt, kann auch die Wärmeausbreitung von neuem abfließen werden, so daß zeitweise Frost von 10 und mehr Grad auftreten wird. Niederschläge von Bedeutung treten zunächst nicht auf, es scheint aber, daß im Laufe der Woche langem Niederschlagsneigung aufkommt.  
Nachrichten: Teil heiter, teil neblig, ganz oder vorwiegend trocken. Frost zeitweise bis unter — 10 Grad.

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wesenspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Druckerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einzelnummern 6 Pfennig und abwärts. Bestellungen an den Verleger, Buchhandlung u. Druckerei: Buchverlag, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantw. für Inhalt u. Inhalt: Arthur Wolfenbüttel, für den Harzer Teil: Richard Matthews, für Wernigerode u. Umkreis: Kurt Trefft, famit. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestimmung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachdruck ist bei der Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Buchverlag, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Buchverlag, Langenburg 4626 und Volksbuchhandlung (Eingetragenes) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 2.

Dienstag, 3. Januar 1928.

3. Jahrgang.

## Deutschlands Schuld am Weltkriege. Das Bürgerblockjahr 1927

Auch in Frankreich beginnt man die Dinge objektiver zu betrachten.

Paris, 2. Januar. (Eig. Drahtf.). Bürger als in den anderen Entente-Ländern hat sich in Frankreich die durch den Vertrag von Versailles geschaffene Legende von der Unschuld Deutschlands am Kriege zu halten vermocht. Die Verluste einiger der Einigen angehörender Politiker und Publizisten, die historische Wahrheit zu ermitteln und von dem deutschen Volke den moralischen Druck eines ungerechten Urteils zu nehmen, sind lange Zeit ergebnislos geblieben, weil die offizielle französische Geschichtsschreibung bisher glaubte, an der Verfallener Ziele festhalten zu müssen. Hier scheint sich nunmehr endlich ein Wandel vorzubereiten. Die „Europe Nouvelle“ veröffentlicht am Sonntag eine Sondernummer, in der der französische Historiker Professor Bernheim von der Universität Straßburg es unternimmt, an der Hand des von der deutschen Regierung veröffentlichten diplomatischen Aktenmaterials die Vorgeschichte des Krieges ohne Haß und Parteilichkeit zu studieren. Seine Arbeit liegt erst zu einem Teil vor. Das Ergebnis ist ebenso bemerkenswert wie das Wortwort, das der ehemalige französische Botschafter in Berlin Jules Cambon dazu geschrieben hat.

Von einem Diplomaten und einem Historiker, deren Kompetenz und Autorität auch von den nationalistischsten französischen Kreisen nicht bestritten werden kann, wird hier zum ersten Mal die Behauptung, daß Deutschland den Krieg gewollt und daß es letztendlich daran schuldig ist, hervorgehoben. Cambon fällt dabei die Methode geistlicher Reichens, daß es in erster Linie die Fehler und Missetatungen der Diplomaten der beiden Großmächte gemein sind, die die schwere internationale Verantwortung verurteilt haben, die zwangsweise zum Kriege führen mußte. Cambon geht darin soweit, zu erklären, daß die Hauptschuld weniger in Berlin als in Wien zu suchen sei, wo man mit den Ökonomie-Bosniens die Saat gelegt habe, die im Weltkriege blutig aufgegangen sei. Deutschlands größter Fehler sei es gewesen, daß es in Wien

der Verletzung seiner Bündnispflicht Österreichs Bündnispartner sein lassen habe. 1906 sei es der Wiener und der Berliner Diplomatie gelungen, ihren Willen den europäischen Kabinetten aufzuzwingen, und daraus hätte man im Juli 1914 den verhängnisvollen Schluß gezogen, daß dieses gefährliche Spiel ein zweites Mal gelingen werde.

Bernheim vermahnt sich dagegen, schon heute ein definitives Urteil über die Verantwortlichkeit der beiden Großmächte sprechen zu wollen. Der Zweck seiner Arbeit sei lediglich, die Irrtümer und Fehler der deutschen Diplomatie, die den Krieg herbeiführten, aufzuzeigen. Er erkennt in seinen Schlussfolgerungen rückwärts, um die deutschen selbst ständig Kräfte, darunter vor allem die diplomatischen Vertreter in London, Paris und Petersburg, gegen den Krieg gearbeitet hätten, mit ihren Bemühungen allerdings nicht durchgekommen seien, da die beiden Kaiser Wilhelms und Hofmann sich dem Kaiser und dem Zaren der Ministerpräsident gegenüber als Schwach erwiesen hätten. Um die modernen Ursachen zu ergründen, müsse man in der Geschichte noch viel weiter zurückgehen, denn diese lagen zweifellos in dem System der Bismarckschen Diplomatie.

Hier bricht die Arbeit ab, die in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift fortgeführt werden soll. Wenn man auch auf deutscher Seite den Feststellungen Bernheims vielleicht nicht in allen Punkten zu folgen vermag, so liegt doch hier das bemerkenswerte Ergebnis vor, daß von der französischen Forschung zum ersten Mal nicht mehr das deutsche Volk als solches angeklagt, sondern die auch in Deutschland nie gelungenen Ungleichheiten und verhängnisvollen Fehler der deutschen und österreichischen Diplomatie für den Ausbruch des Krieges verantwortlich gemacht werden, ein Fortschritt, der für das neue Jahr erfreuliche Perspektiven eröffnet.

ist so zu Ende gegangen, wie es begonnen hatte: mit innerem Gekämpf und Kampf unter den Regierungsparteien und im Reichskabinett. Der neueste Konflikt hat seinen Ursprung in der Aufklärung der Unterredung zwischen Briand und Stresemann in Genf am 11. Dezember. Schon im September hatte Briand dem deutschen Außenminister zu verstehen gegeben, daß von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes, über das Saargebiet und über den Neuaufbau in Frankreich und Deutschland keine Rede sein könnte. Regierungen, die „strenge Parlamentarier“ werden, hätten nicht die genügende Historik, um weittragende außenpolitische Abmachungen zu treffen. Stresemann hatte sich mit diesen auf sich begründeten Standpunkt Briands abfinden müssen, zumal er dessen wirklichen Sinn durchaus begriff. Erst mußten die Delegationen aus der Regierung verschwinden, dann würde die Bahn für die deutsch-französische Verständigung frei werden. Bei der neuen Aussprache zwischen Briand und Stresemann im Dezember kam der Wille zur möglichst baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen von Briand beiderseitig zum Ausdruck. Aber die Vorbereitung lief natürlich dieselbe: neue Parlamente, neue Beratungen.

Darum hat nun Stresemann in der letzten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am 20. Dezember durchaus eindeutige Anweisungen gemacht. Man müsse aus jenem Bericht den Eindruck gewinnen, daß eine zwar nicht formelle, jedoch stillschweigende Vereinbarung zwischen den beiden Außenministern vorliege, die Wahlen in beiden Ländern möglichst gleichzeitig stattfinden zu lassen, um dann so schnell wie möglich über die Räumung zu verhandeln. Kaum hatte Briand aus dem Munde Stresemanns diese Ansicht vernommen, daß er sich sofort für die deutsch-nationalen Minister, das heißt für die Reichsminister, die die deutsch-nationalen Parteien abzuwandeln. Die deutsch-nationalen Kabinettsmitglieder seien sehr erkrankt und verunsichert, weshalb es, daß ein Kabinettschluß über eine Reichsaussprache im Frühjahr nicht vorliege. Man lies, wie in solchen kritischen Fällen üblich, zu Hindenburg, dem „Kaiser“ in der deutsch-nationalen Partei, man drückte auf Marx, man bearbeitete Schulz und man ließ die deutsch-nationalen Presseleute los, die im Chor erklärten, es wäre unwürdig, die deutschen Wahlen zeitlich von den französischen Wahlen abhängig zu machen. Marx redete sich darauf hinaus, zunächst müßte das Rheinland seiner Ehe mit Weidloch, das Reichsstaatsrat, aus der Zeit gelöst werden. Schulz, der die Gegenwart mit Fremden auftritt, Stresemann in Vertretung zu bringen, erklärte, er lebe nicht ein, warum der Reichstag nicht bis zum nächsten Dezember weiter leben sollte.

Seht weiß Stresemann weder aus noch ein: er möchte zwar die Kräfte eines natürlichen Todes im Frühjahr sterben lassen, will sie aber auch nicht voreilig prägen. Andererseits will er sich auch nicht vor Briand blamieren und sich dem Vorwurf aussetzen, er habe es nicht einmal durchsehen können, daß die Räumungsverhandlungen bereits im Mai oder Juni beginnen. Mit dieser neuen Geste torkelt nun Stresemann ins neue Jahr hinein. Die Sozialdemokraten können der weiteren Entwicklung mit Genugtuung entgegensehen. Da die Wahlen im Frühjahr oder Dezember stattfinden, ihr Ausgang ist uns nicht zweifelhaft. Wir brauchen nur die französische Verfassung zu beobachten, mit der die deutsch-nationalen der Tag der Abrechnung hinauszuweisen versuchen. Aber die Angelegenheit aus auf ihre ernste Seite. Es beweist, daß den deutsch-nationalen das Schicksal des Rheinlandes ganz gleichgültig ist. Lieber soll die fremde Besetzung  $\frac{1}{2}$  Jahr länger fortbauern, als daß sie auf einen Tag an der Regierungstripppe verdrängt müßten.

### Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstag um 12 Uhr mittels der Gäste der fremden diplomatischen Vertretungen, denen im Ehrenhof des Reichspräsidenten von einer Abteilung Reichswehr die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden.

Die Glanzrede des diplomatischen Korps brachte der Apostolische Nuntius Monsignore Pacelli zum Ausdruck, der zu Beginn seiner Ansprache mit Genugtuung hervorhob, daß das abgelaufene Jahr trotz aller Schwierigkeiten neue Fortschritte auf dem Wege der Weltfriede der Welt gebracht habe. „Wägen“, so führte weiter der Nuntius aus, die ungeschwundenen Entwürfe der Menschheit führen zu einem klaren Erkennen und einer gerechten und friedlichen Lösung der großen sozialen Fragen, die sich aus den wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten Zeiten ergeben, begünstigt sein. Wägen das gemaltige Wiederaufleben des menschlichen Fortschrittes von dem erhabenen Lichte der Wahrheit empfangen und getragen werden von einem geistigen und sittlichen Empfinden der Gerechtigkeit, von dem Gefühl der Gerechtigkeit und Liebe; denn dieses ist das Band der Einigkeit, aus der Wohlstand und Ordnung fließen.“

Der Reichspräsident erwiderte, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß die harten Prüfungen der Vergangenheit und die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Wägen der Gegenwart in den Wägen, von denen jedes einzelne im Zusammenhang der Menschheit keine einzelnen und ungeschwundenen Aufgaben zu erfüllen hat, den Wägen zur Zusammenbau und das Bestehen für die Lebensnotwendigkeiten jedes einzelnen Volkes vertiefen und vertiefen werden.“ So sehr das deutsche Volk noch von eigenen Sorgen bestritten ist, so es aber verweisen noch zurückstellen kann, wird es sich doch an allen Bemühungen

### Gehlers Geheimnisse.

In der neuesten Nummer der demokratischen „Hilfe“ wird zum Reichswahlrecht u. a. geschrieben:

„Am neuen Haushalt der Reichswehr gibt es Unbegreiflichkeiten genug. Die Heeresleistung von heute zählt 982 Köpfe, während das preussische Kriegsministerium 1914 nur 619 Personen stark war. Heute kostet die Antenneinheit 5 1/2 Millionen, während sie 1912 nur 4 1/2 Millionen kostete. Die Instandhaltung der paar Geschütze kostet heute 5 1/2 Millionen, während 1912 der unendlich viel größere Artilleriepark nur 2 1/2 Millionen Instandhaltungsarbeiten verlangte. Drei Millionen geben wir für Instandhaltung des Geschützgerätes aus. . . . Das sind Jiffen, die zu Zweifeln zwingen. Alles, was zur wirklichen Förderung der vorgelegten Wehrmacht dient, soll zugunsten werden. Aber der Verdacht, daß sich hinter solchen Jiffen Geheimnisse verborgen, liegt zu nahe, als daß man nicht davon beeinflusst wird.“

Auch der Berliner „Montag Morgen“ weist auf einen neuen Geheer-Geheimnis aus München zu berichten. Danach unterhält dieser dort ein Korrespondenzbüro, das bisher Unklarheiten über die Beziehungen haben soll, von denen man nicht weiß, ob sie von Dr. Geheer privat gegeben sind oder etwa auch aus Staatsmitteln. Es handelt sich um den „Süddeutschen Zeitungsdienst“, der insbesondere während der Waffentellung der Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl Geheer in Bayern gute Dienste geleistet haben soll.

Der Reichswehrminister wird nicht umhin können, auf diese Dinge einzugehen und der Öffentlichkeit klaren Wein einzuschütten.

### Die Welt-Schiedsgerichtsbarkeit

Französisch-amerikanische Verhandlungen.

Paris, 2. Januar. (Eig. Funken). Wie nachdrücklich auf die Unterredung zwischen Briand und dem amerikanischen Geschäftsträger in Paris bekannt wird, hätte früher dabei eine Note des Staatssekretärs Kellog überreicht, worin die amerikanische Regierung ihre Gegenüberstellung zu den Verhandlungen zum Abschluß eines Paktes zur Geschlossenerklärung des Krieges formuliert. Bei dieser Gelegenheit vertritt man auch, daß neben diesem Pakt ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werden soll, der allerdings nicht in Geltung tritt, sobald Fragen der inneren Souveränität der Vereinigten Staaten berührt werden oder Fragen, die dem Völkerrecht über die Mittel der Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten, daß sowohl der Schiedsgerichtsvertrag wie der Konventiontrag allen anderen Mächten zum baldigen Beitritt offenstehen soll.

Parker Gilberts Drakelpruch.

Wie Associated Press aus Washington meldet, gab Parker Gilbert dort abermals seine Lieberzeugung Ausdruck, daß eine wirkliche Lösung der Reparationsfrage erst eintreten könne, wenn man sich über einen festen Grund geeinigt habe. Er erklärte, über die Höhe dieses Betrages müßten die Finanzminister entscheiden, lehne es aber ab, eine Erklärung darüber abzugeben, wann nach seiner Ansicht dieser Schritt erfolgen müßte.

### Die Berliner Erwerbslosigkeit.

In der letzten Woche 14 000 Arbeitslose mehr.

In der letzten Woche 14 000 Arbeitslose mehr.

colorchecker	CLASSIC
1000	1000

colorchecker CLASSIC



colorchecker CLASSIC

### Die Berliner Erwerbslosigkeit.

In der letzten Woche 14 000 Arbeitslose mehr.

Die Shell Co. und die British Oil Co. haben hier mächtige Tanks und einen Anlegeplatz für Hochseefische (am Sterbajordur) errichtet. Die Tanks sind insgesamt 18 000 Tonnen. Das diese Menge nicht für Island allein bestimmt ist, geht aus dem Jahresvertrauch der Insel an Petroleum hervor, der mit höchstens 8000 Tonnen angegeben wird. Selbst wenn man eine starke Vermehrung der isländischen Fisch- und Handelskomplexität in den nächsten zehn Jahren annimmt, so wird dieser Verbrauch immer noch nicht zehn angestrichelt Grenze erreichen. Auf Zentralkontinenten ist gleichfalls Schwere zu rechnen, da diese ihren Vorrat mibiringen. Ueber dies sind die isländischen Bevölkerungsverhältnisse gegenüber derart gebunden, daß von einem Ausbau der eigenen Flotte oder Industrie nicht die Rede sein kann.

Islands Bevölkerung zählt kaum 100 000 Seelen. Eine ernsthaft politische Wägenbedingung befristet sich heute nur noch auf eine lose Personalunion. Unvergessen sind hier die Weltkriegsjahre, da als englischer Diktator hier der Lordad-Commissar C. A. D. führte. Die Engländer haben damals alles genommen, was sie brauchen konnten, und die Bevölkerung litt sehr. Begründet daher die Sorge, mit der hier der Ausbau der englischen Petroleumindustrie beobachtet wird.